

# 700 Jahre jüdische Geschichte

**Erinnerungen:** Im Gedenken der Novemberpogrome 1938 führt Stadtarchivar Christoph Laue bei einem Rundgang zu Orten jüdischer Geschichte

Von Alexandra Golfinger

■ **Herford.** Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 ging als „Kristallnacht“ in die Geschichte ein: Nationalsozialisten zerstörten und verbrannten Geschäfte und Stätten von Menschen jüdischen Glaubens. Auch Herford blieb in dieser dunklen Zeit nicht verschont.

Zum Gedenken an die Judenverfolgung führte Stadtarchivar Christoph Laue jetzt eine in einer Exkursion an Orte jüdischer Geschichte in Herford. Trotz des Regens und des kühlen Wetters, sammelte sich eine 26-köpfige Gruppe am Neuen Markt zum Rundgang.

Mit einer kurzen Einführung zu der mehr als 700 Jahre alten Geschichte der Juden in der Stadt begann Laue den Exkurs. „Seit 30 Jahren wird intensiv zur Geschichte der Juden in Herford geforscht. Das erste Zeugnis jüdischen Lebens gab es laut dieser Ur-

kunde jedoch schon 1306“, erzählte Laue und reichte Kopien von Archivbildern und Dokumenten herum.

Weiter ging es zu den Gedenkplatten und Stolpersteinen vor der Johanniskirche, vor Optik Renken und in der Komturstraße, wo einst die Familien Grundmann, Weingarten und Berghausen lebten und zur Zeit des Naziregimes vertrieben und deportiert wurden.

## Eine Gedenktafel führt die Namen von Holocaust-Opfern auf

Eine besonderer Punkt der Führung war die Synagoge an der Komturstraße. Die männlichen Besucher erhielten eine Kippa, eine jüdische Kopfbedeckung für Männer, und Laue erzählte vom Bau des Gebäudes, wie es in der Pogromnacht zerstört wurde und wieder aufgebaut wurde. Die Herforder Gemeinde umfasst

heute circa 90 Mitglieder. Die meisten stammen aus der ehemaligen Sowjetunion, von den ursprünglichen Herfordern ist kaum jemand geblieben.

Ein weiterer Ort ist der denkmalgeschützte jüdische Friedhof, der bis heute von Menschen jüdischen Glaubens genutzt wird. Eine Gedenktafel führt die Namen von Holocaust-Opfern auf und erinnert an die ermordeten Herforder. Der Rundgang führte weiter zum Alten Markt und zur Markthalle.

Der letzte Ort des Stadtrundgangs war die Gedenkstätte Zellentrakt im Untergeschoss des Rathauses, in der zur Zeit des Zweiten Weltkriegs eine Außenstelle der Gestapo lag. Dort wurden Bürger jüdischen Glaubens verhört und verhaftet.

Heute erinnern wechselnde Anstellungen an das Leben von Menschen mit jüdischem Glauben in Herford. Die Themen-Stadtführung findet immer im November statt.



**Spurensuche:** Stadtarchivar Christoph Laue dokumentiert anhand von Bildern die Geschichte der Juden in Herford. Die Teilnehmer besichtigten dabei die Synagoge.

FOTO: ALEXANDRA GOLFINGER